männlichem Samen und (passivem) weiblichem – beide sind zugleich aktiv und passiv. Der männliche Same wird (wie später bei Harvey) vom Uterus «magnetisch» angezogen und der weibliche Samen vom männlichen (wie bei Paracelsus). – *Ex ovo omnia* ist schon bei Marci für Pflanzen und Tiere ausgesprochen, bei Harvey nur für Tiere. – Nach Pagel verdient Marci den ersten Platz als Epigenetiker zwischen Aristoteles und Harvey. Gegenüber Harvey, dem experimentellen Biologen, dem wir die genaue Beschreibung der Entwicklung des Hühnchens aus dem Ei verdanken, ist Marci mehr Denker.

In einer Schlußbetrachtung gelangt Pagel zu der Auffassung, daß Harvey und Harvey allein der Entdecker des Blutkreislaufes war. Caesalpin, ein führender Aristoteliker kam Harveys Entdeckung sehr nahe. – Über die Aufnahme von Harveys *de motu* in Europa orientiert uns Pagel eingehend.

Pagel hat uns ein Buch über Harvey und seine Zeit geschenkt, aus welchem nicht nur das Genie Harveys in neuer Beleuchtung hervorgeht, sondern das uns in die geistesgeschichtlichen Zusammenhänge einweiht, welche die Entdeckungen und Ansichten Harveys bedingt haben. Dafür sind wir Walter Pagel sehr dankbar. Das Buch ist vom Verlag, auch illustrativ, sehr gut ausgestattet. *H. Fischer*

8. *Elias Ashmole (1617–1692), His autobiographical and historical notes, his correspondence, and other contemporary sources relating to his life and work.* Edited with a biographical introduction by C.H. JOSTEN. 5 vol. (illustrated), 2065 pages. Oxford, at the Clarendon Press, 1966. £ 18 s 18.

Von ELIAS ASHMOLE sagte sein Biograph ANTHONY WOOD ((1721); er war der größte «Virtuoso» («Vertuoso»?), der jemals bis auf seine Zeit in England gelebt hat, was vielleicht bedeutet, daß er ein Lebenskünstler und großer Sammler war. Wenn Wood weiter schreibt: «Uxor solis (d.h. der Mond) schlug seine Wohnung in seiner Brust auf, und in seinem Busen häufte der große Gott in reichlicher Auswahl die Schätze von allerhand Kenntnissen auf», so ist damit seine Vorliebe für Astrologie, Magie und Alchemie schon angedeutet. Seine Gabe war, mit rascher Auffassung in abstruse und schwierige Dinge einzudringen und sorgfältig und kritisch zu sammeln. Er war ein Mann der Renaissance, die in England im 17. Jahrhundert blühte. Er schwankte zwischen Idealen eines Magus, Astrologen, Alchemisten, Gelehrten und Weltmannes und vereinigte sie in seiner Person. Mit 27 Jahren ging er nach Oxford und studierte Naturphilosophie, Mathematik, Astronomie und Astrologie. Er schrieb Horoskope in Geheimschrift. In seinem eigenen Horoskop stand Merkur an der Spitze, was ihn, nach astrologischer Auffassung, sehr lernbegierig machte, so daß er jede Kunst mit großer Leichtigkeit erlernen würde.

Von 1645–1650 schrieb Ashmole seine Träume auf, die C.G. JUNG sehr interessant fand und analysierte. – Als Antiquar und Liebhaber alter Dinge bedauerte Ashmole das «allgemeine Unheil» tief, das bei Aufhebung der Klöster auch die

größten Bibliotheken ergiff: Manuskripte, nur weil sie einen roten Anfangsbuchstaben hatten oder ein mathematisches Diagramm trugen, wurden als papistisch oder diabolisch verbrannt. – 1648 beginnt sein Interesse an der Botanik. Er machte in Begleitung eines Apothekers Exkursionen und wurde ein guter Pflanzenkenner. – Natürliche Magie ist für Ashmole, wie für viele seiner Zeitgenossen gleichbedeutend mit Naturwissenschaft, was für die Chemie am evidentesten ist.

1650 besuchte Ashmole JOHN TRADESCANT den Jüngeren in South Lambeth (London) in seinem botanischen Privatgarten und Naturhistorischen Museum, eine für Ashmole folgenreiche Begegnung.

Der bedeutende Anatom und Arzt THOMAS WHARTON (1614–1673), mit Ashmole freundschaftlich verbunden, interessierte ihn für die Medizin; er nahm an Sektionen unter Whartons Leitung teil und studierte in Oxford Medizin und Logik. Daneben kaufte er mathematische und astrologische Bibliotheken und kopierte alchemistische Manuskripte. Als Resultat dieser Studien veröffentlichte er eine Sammlung in Versform abgefaßter alchemistischer Manuskripte unter dem Titel: *Theatrum Chemicum Britannicum* (1652) mit einem Vorwort (Prolegomena) und sorgfältigen Anmerkungen Ashmoles.

Ashmole wurde auch im Kreise naturwissenschaftlicher Forscher bekannt. Er erhielt den Besuch von Dr. JOHN WILKINS, Oxford, in Begleitung des etwa 20jährigen CHRISTOPHER WREN. Wilkins stand im Mittelpunkt des «Experimental Philosophical Clubbe», aus welchem die Royal Society in London hervorging.

Ashmole verfaßte mit Dr. Thomas Wharton den Katalog zu Tradescants Museum, genannt Tradescants Arche, und gab ihn unter dem Namen Tradescants gedruckt heraus (1656) mit einer Pflanzenliste des *Hortus Tradescantianus* von 100 Seiten. Wenige Jahre später setzten Mr. Tradescant jr. und seine Frau die Schenkungsurkunde des *Museum Tradescantianum* an Ashmole auf, dessen gesamter Bestand bei dessen Ableben an ihn fallen sollte.

1661 wurde er in die Liste der 114 Männer aufgenommen, welche die Gründung eines «College for the Promotion of Physico Mathematicall Experimental Learning» zu verwirklichen suchten, woraus mit Genehmigung des Königs die Royal Society of London wurde. 1663 wurde Ashmole zum Fellow der Royal Society ernannt.

Die größte historisch-genealogische Leistung Ashmoles bildet sein Buch über den Hosenbandorden: *The Institution, Laws and Ceremonies of the most Noble Order of the Garter* (1672), ein Buch in Folio von 720 Seiten, geschmückt mit zahlreichen Stichen von WENZEL HOLLARS Hand. Die erhoffte Verleihung des Ordens wurde Ashmole versagt. 1674 kaufte Ashmole das Haus von Mrs. Blackamore, wodurch er Nachbar von Mrs. Tradescant, der Witwe des jüngeren Tradescant, wurde. Nach einigem Zögern gab sie die Schätze des Museums an Ashmole heraus, der sie in seine neue Behausung überführte. Wenige Jahre später äußerte er die Absicht, das Museum Tradescantianum, vermehrt durch sein eigenes, der Universität Oxford zu schenken, unter der Voraussetzung würdiger Unterbringung in einem

eigenen Museumsbau. Noch vor der Realisierung kaufte er das Nachbarhaus mit Garten und Estate der Tradescant in South Lambeth. Im gleichen Jahr erfolgte die Grundsteinlegung des *Ashmolean Museum* in Oxford, das als schöner Renaissancebau, nach der Tradition, durch CHRISTOPHER WREN entworfen sein soll.

Die Schätze des Tradescant-Museums kamen 1683 auf dem Wasserweg nach Oxford. Das Ashmolean Museum wurde am 21. Mai 1683 in Anwesenheit des Duke und der Duchesse of York und von Lady Anne (der späteren Queen Anne) eröffnet. Ashmole wohnte der Eröffnung (wohl aus Krankheitsgründen: Gicht und Diabetes) nicht bei. Die Kosten des Museumsbaues waren so hoch, daß die Bodleian Library für mehrere Jahre keine Bücher anschaffen konnte. – Sir WILLIAM DUGDALE, Ashmole's Schwiegervater, schenkte testamentarisch alle seine Manuskripte der Universität Oxford mit der Auflage, sie im Ashmolean Museum aufzubewahren. Eine weitere Schenkung betraf Ashmole selbst: in seinem Testament (1686) schenkte er seine gedruckten Bücher und Manuskripte, ferner goldene Ehrenketten und Medaillen, Porträte hochgestellter Personen usw. der Universität Oxford. Erster Direktor des Ashmolean Museum – es war das erste öffentliche Museum Englands – war Dr. ROBERT PLOT (1640–1696). Er trat 1691 von der Direktion zurück. Sein Nachfolger wurde EDWARD LHUYD (1660–1709). Ashmole's Vorurteil gegen ihn mag darin begründet sein, daß Lhuyd jedes Interesse für Alchemie und Astrologie fehlte. Ein besserer Direktor hätte kaum gefunden werden können: Sir HANS SLOANE nennt ihn «den besten Naturforscher in Europa», und JOHN RHYS bezeichnete ihn als «in vieler Hinsicht den größten keltischen Philologen, den die Welt jemals gesehen habe. Lhuyd blieb Direktor des Ashmolean Museum bis zu seinem frühen Tode.

Diese Angaben sind der sehr sorgfältig abgefaßten Biographie von C. H. JOSTEN in Band 1 dieser Ausgabe entnommen. Band 2–4 enthalten die autobiographischen Notizen, erstmals auch die in Geheimschrift abgefaßten, außerdem Gedichte Ashmole's, wenige Briefe von ihm selbst und eine größere Zahl an ihn gerichtete. Der 5. Band ist ein ausführliches Inhaltsverzeichnis. Der Herausgeber hat keine Mühe gescheut, die unzähligen Notizen Ashmole's, die durch zahlreiche astrologische Eintragungen eine intensive Einarbeitung in diese Materie erforderten, mit größter Genauigkeit wiederzugeben und sie mit erläuternden Anmerkungen und Hinweisen zu versehen. – Die Ausstattung der Bände ist vorzüglich.

H. Fischer